

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-336714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336714)

Kameradschaft ♦ Treue ♦ Einigkeit.

Diese drei Beleitworte für unseren „Badischen Kriegerbund-Kalender 1929“ sind uns ehemaligen Soldaten keine unbekanntenen Begriffe. Für uns waren es nie leere Worte, Schlagworte, welche man heute so oft hört. Pflege der Kameradschaft, Halten der Treue zu Volk und Heimat und Streben nach Einigkeit sind für uns immer etwas Selbstverständliches gewesen. Mit der Tat haben wir es so oft bewiesen, daß es uns heiliger Ernst ist mit Kameradschaft, Treue und Einigkeit. Stets waren wir bestrebt, und sind es auch in Zukunft, diese drei Eigenschaften Gemeingut aller Deutschen werden zu lassen.

Ist nicht unsere große deutsche Kriegervereinsorganisation, der „Ruffhäuserbund“ mit seinen über drei Millionen Mitgliedern, Beweis genug, daß Kameradschaft, Treue und Einigkeit erst den richtigen Halt ausmachen? Während nun diese Beleitworte für unseren „Kriegerkalender“ in Druck gehen, finden fast zu gleicher Zeit zwei gewaltige Kundgebungen deutscher Männer statt, die unserem großen deutschen Vaterlande gelten und auch getragen sind von dem Geiste der Kameradschaft, der Treue und der Einigkeit.

In der österreichischen Hauptstadt Wien sind über 200 000 deutsche Sänger vereinigt, um einmal das deutsche Lied zu feiern, wie es auf dem weiten Erdenrunde erschallt, und um den 100sten Todestag des Komponisten Schubert festlich zu begehen, dann aber auch um sich wie zum Treuschwur die Hände zu reichen, daß sie alle Söhne des einen Volkes, Söhne des so heißgeliebten deutschen Vaterlandes sein und bleiben wollen. Aus aller Herren Länder sind sie nach Wien gekommen, nicht Mühen und Opfer scheuend; jeder wollte mit dabei sein bei dieser gewaltigen Kundgebung für unser deutsches Lied, für deutsche Art und Sitte.

Fast gleichzeitig bildet das altherwürdige Köln den Sammelpunkt von gleichfalls 200 000 deutschen Turnern und Turnerinnen. Aus allen deutschen Gauen und Ländern, wo deutsche Sprache, deutsches Wesen und deutsche Kultur, deutsche Treue und deutsche Heimatliebe noch leben und von Generation zu Generation gepflegt werden, aus weiter Ferne sind sie herbeigeilt die deutschen Brüder und Schwestern, um angesichts unseres deutschen Rheines ein Bekenntnis vor aller Welt abzulegen, das Bekenntnis, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben immerdar.

Diese zu friedlichem Wettstreit um die Siegerpalme Versammelten, sie haben schon durch die überwältigende Teilnehmerzahl am 14. deutschen Turnfest ihren Willen kundgetan und mit allem Nachdruck dagegen demonstriert, daß immer noch landfremde Wächtposten an den Ufern des deutschen Stromes stehen, daß immer noch fremde — ja afrikanische — Bataillone auf deutschem

Boden exerzieren und daß deutsche Brüder und Schwestern immer noch der Willkür feindlicher Sergeanten schutzlos ausgeliefert sind.

Die Ehrung des Turnvaters Jahn und die Austragung der turnerischen Wettkämpfe stehen wohl im Mittelpunkt des Kölner Festes, doch zweifellos fanden sich hier Deutsche aus der ganzen Welt zusammen, die einmütig und dringend den Willen des gesamten deutschen Volkes kund tun, nämlich die alsbaldige, endgültige Befreiung der noch besetzten Teile unseres deutschen Vaterlandes zu verlangen. Dies zu erreichen ist jedoch nur möglich, wenn uns das Band echter Kameradschaft fest umschlingt, wenn wir jene im besetzten Gebiete nicht im Stiche lassen, ihnen die Treue halten und wenn wir die alles besiegende Einigkeit auch in Deutschland auf immer breitere Grundlage stellen.

Wenn nun schon drei solch große und beachtenswerte Bestandteile unseres Volkes, die ehemaligen Soldaten, deutsche Säger und deutsche Turner, den machtvollen Einigkeitsgedanken immer wieder mit allem Nachdruck vor der Öffentlichkeit, ohne Berücksichtigung von Partei, Konfession und Stand, betonen und verbreitet wissen wollen, dürfte man wohl annehmen, daß auch das übrige Volk endlich einmal erwacht und mit am gleichen Strange zieht. — Erst wenn sich alle Deutschen den Ausspruch unseres greisen Feldmarschalls von Hindenburg zu eigen gemacht haben: „Ich reiche jedem Deutschen die Hand“, kann man hoffen, daß auch für Deutschland wieder bessere Tage kommen werden. Wahrlich Kameradschaft hielt er nicht nur mit uns, seinen ehemaligen Soldaten, sondern mit jedem deutschen Vaterlandsfreund; keiner hat wohl je seinem Vaterlande und jedem einzelnen Volksgenossen die Treue mehr gehalten als von Hindenburg; und schließlich ist doch unseres Reichspräsidenten ganzes Tun und Trachten nur darauf eingestellt, seinem Volke zur Einigkeit, zum inneren und äußeren Frieden, zu verhelfen.

Verlassen wir, alten Soldaten, auch jetzt als werktätige Bürger eines gemeinsamen Vaterlandes unseren Führer nicht, unter dessen Oberbefehl wir 4 Jahre lang Haus und Hof beschützt und verteidigt haben. Folgen wir ihm nach, wie wir draußen seinen Befehlen und Anordnungen gehorchten, weil wir wußten, daß alles nur zum Besten des Vaterlandes geschah.

Dies sei aber auch das Vermächtnis, welches wir unseren Nachkommen hinterlassen. Den kommenden Geschlechtern wollen wir den Weg bereiten, auf dem sie aufwärts zur Sonne schreiten werden, einem freien Deutschland entgegen. Als Rüstzeug diene uns allen

Kameradschaft, Treue und Einigkeit.

Seitmann, Oberleutnant a. D.

Schriftleiter des „Badischen Kriegerbund-Kalenders“.